Diakonie **Fürth**

Ein Beruf, der Herz fordert Diakonie Fürth heißt neue Auszubildende willkommen

Nicht das Heil in der Politik suchen Synodalpräsidentin Preidel beim Diakoniegottesdienst

Vom ersten Tag an daheim gefühlt

Seniorenpflegeheim Sofienheim in Fürth feiert 10 Jahre

Gesucht und gefunden

Diakonie-Mitarbeitende Miriam Greiner im Porträt

DiakonieFenster

Das Magazin des Diakonischen Werkes Fürth









menschlich engagiert professionell

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Diakonischen Werkes,

das Weihnachtsfest steht vor der Tür und damit für viele von Ihnen die wahrscheinlich einzig wirklich ruhigen Stunden des Jahres. Diese Zeit nutzen wir immer wieder gerne dafür, die vergangenen 365 Tage noch einmal Revue passieren zu lassen. In der Rückschau auf 2018 bleibt sicherlich vor allem eines im Bewusstsein: Es war ein Jahr, das uns vor eine Vielzahl an Herausforderungen gestellt hat. Wieder einmal.

Die Landtagswahl in Bayern im Herbst hat uns deutlich vor Augen geführt, dass wir besorgt sein müssen um unsere politische Kultur in Deutschland. Es ist kein gutes Zeichen, wenn politische Akteure die Ängste von Menschen gegeneinander ausspielen, statt für gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sorgen. Doch nicht nur der Wertewandel bereitet Kopfzerbrechen.

Die vielzitierte Schere zwischen Arm und Reich, sie wächst und wächst. Der neue "Schuldneratlas" der Wirtschaftsauskunftei Creditreform stellt Deutschland ein Armutszeugnis aus: Trotz niedriger Arbeitslosigkeit ist die Überschuldungsquote in Deutschland gestiegen. Die wichtigsten Ursachen dafür, dass Menschen in die Schuldenfalle geraten, sind Arbeitslosigkeit, Krankheit, Sucht oder Unfall und nicht etwa eine "unwirtschaftliche Lebensführung". Und dann ist da noch der akute Fachkräftemangel in der Pflege. Dieser ist und bleibt eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit.

All diesen Herausforderungen zu begegnen, ist unser täglich Brot. Mit unseren Stadtteilprojekten leisten wir zum Beispiel einen wichtigen Beitrag für den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft. Wir legen immer wieder den Finger in die Wunde, wenn es um Populismus, Ausgrenzung und Schlimmeres geht. So geschehen einmal mehr im Diakoniegottesdienst Ende Oktober. Mit Projekten wie kulturplus ermöglichen wir finanziell benachteiligten Menschen aus Stadt und Landkreis Fürth die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Unsere Weihnachtspaketaktion verschafft Jahr für Jahr besonders Familien mit Kindern im kostenintensiven Monat Dezember wenigstens etwas Entlastung. Jungen Menschen bieten wir mit einer Ausbildung in der Pflege interessante berufliche Perspektiven in einem werteorientierten Umfeld und stellen uns so der Herausforderung des Pflegenotstands.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in unser vielfältiges Wirken und Tun, der Ihnen diese Ausgabe unseres DiakonieFensters liefert. Allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die es uns mit ihrem tätigen Engagement und ihren Spenden ermöglichen, immer wieder Antworten auf die drängenden Herausforderungen unserer Zeit finden zu können, ein herzliches Dankeschön. Ihnen allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Herzlichst, Ihre

3. Jehr Ma Our Brigitte Beißer

Ruth Papouschek

Vorstand Diakonisches Werk Fürth e.V.

Inhalt

- "Nicht das Heil in der Politik suchen"
- Neuer Fachbereich und neue Leitung
- Vom ersten Tag an daheim gefühlt
- "Im Theater hab ich mich wieder menschlich gefühlt"
- Musik liegt in der Luft
- Wichtiger Beitrag für den sozialen Frieden
- Lange gut zu Hause wohnen
- 10 Eine besondere Safari um die Welt
- 11 Ein Beruf, der Herz fordert
- 12 Sie haben sich gesucht und gefunden
- 13 Ein Vierteljahrhundert für die Diakonie
- 13 Erziehungsberatung statt Plenardebatte
- 14 "Da denkt jemand an mich"
- 14 200 Jahre eigenständige Stadt
- 15 "Hier gibt es nur Gewinner"
- 15 Menschen helfen, die der Hilfe anderer bedürfen

Impressum

Herausgeber:

Diakonisches Werk Fürth i.V. Ulla Dürr, Vorstand

Königswarterstraße 58, 90762 Fürth

Tel. 0911 749 33-31

www.diakonie-fuerth.de Redaktion: Michael Kniess

Texte: Sandra Höchsmann, Michael Kniess

Bildnachweise:

Rückseitenfoto © Katarzyna Bialasiewicz,

iStock, Getty Images

Porträtfoto S. 4 und 9 © privat

Spendenübergabe Hannerl Stahl-Stiftung 2018

S. 15 © privat

andere Fotos © DW-Fürth

"Nicht das Heil in der Politik suchen"

Synodalpräsidentin Preidel hielt die Kanzelrede beim Diakoniegottesdienst



In ihrer Kanzelrede erinnerte die Präsidentin der bayerischen Landessynode, Annekathrin Preidel, die Politik an ihre Aufgabe als "Dienerin".

Menschen in Notlagen Hilfe und Unterstützung bieten, Pflegebedürftige und Senioren umfassend versorgen stets orientiert an den jeweils aktuellen gesellschaftlichen Erfordernissen. Dafür steht das soziale Engagement des Diakonischen Werks Fürth. Vor diesem Hintergrund befasste sich auch der diesjährige Diakoniegottesdienst Ende Oktober, in dessen Rahmen die neue Diakonie-Vorständin Brigitte Beißer in ihr Amt eingeführt wurde, einmal mehr mit einer drängenden gesellschaftlichen Frage.

In ihrer Kanzelrede sprach Annekathrin Preidel, Präsidentin der Landessynode der Evangelisch Lutherischen Kirche in Bayern, über den Beitrag der Kirche zur politischen Kultur im demokratischen Gemeinwesen. In der Altstadtkirche St. Michael erinnerte die Diplom-Biologin die Politik an ihre Aufgabe als "Dienerin". Sie müsse Rahmenbedingungen schaffen, in denen "Menschen sich frei entfalten und auch ihre religiösen Überzeugungen pflegen können", ohne anderen Menschen Gewalt anzutun.

Doch wenn Politik mehr sein wolle "als eine Dienerin, wird es problematisch und gefährlich", wie das Beispiel des Nationalsozialismus oder des politischen Islams zeige, warnte Annekathrin Preidel. Wenn die Politik den Anspruch erhebe, "dass die Welt nur auf politischem Weg erlöst werden kann, haben wir Christen energisch den Kopf zu schütteln". Natürlich ermutige der

christliche Glaube zur Bewahrung der Schöpfung und zum Einsatz gegen das Sterben der Flüchtlinge im Mittelmeer. Doch der christliche Glaube erschöpfe sich nicht "in politisch-diakonischem Engagement".

Die christliche Botschaft sei, "dass nichts und niemand verloren ist und dass alles gut wird, auch wenn auf Erden nicht alles gut wird und nicht alles gut werden kann, weil wir Menschen und nicht der liebe Gott sind", so Annekathrin Preidel. Weil auch Politiker nur Menschen seien, sollten Christen Politikerinnen und Politikern nicht zu viel zutrauen, aber auch nicht zu wenig zumuten. Es gelte, das Wohl, aber "nicht das Heil" in der Politik zu suchen".

Brigitte Beißer als Vorständin eingeführt

Zu Beginn des Gottesdienstes dankte Pfarrer Jörn Künne, Vorsitzender des Verwaltungsrats des Diakonischen Werks Fürth, den Diakonie-Mitarbeitenden für deren Engagement: "Wir freuen uns über Menschen, denen dauerhaft geholfen werden konnte und über Menschen, die die Hilfe für andere zu ihrer Lebensaufgabe



Brigitte Beißer (m.) ist gemeinsam mit ihren Vorstands-Kolleginnen Ulla Dürr (li.) und Ruth Papouschek (re.) für die Führung der Diakonie Fürth verantwortlich.

gemacht haben." Gleichzeitig bat er um Gottes Segen, damit dies auch in Zukunft gelingt.

Er hob die Hilflosigkeit über Bedingungen, die manche Menschen in immer größere Not brächten, über Ungerechtigkeit und Situationen, "die uns zornig machen, oder auch wütend" hervor. Jörn Künne weiter: "Wir wissen um die vielen Sorgen und Herausforderungen dieser Zeit, wir wissen um die Not in unserer Stadt und in unserem Landkreis und wir fragen, schaffen wir das zu helfen."

Der neuen Diakonie-Vorständin Brigitte Beißer wünschten er und Dekan Jörg Sichelstiel, stellvertretender Vorsitzende des Diakonie-Verwaltungsrats, Kraft und Ausdauer für die vielfältigen und fordernden Aufgaben sowie das nötige Geschick, die Mitarbeitenden stets zu motivieren. Ihr künftiges Wirken als die für den Bereich Finanzen und Verwaltung zuständige Diakonie-Vorständin, stellten sie unter



Brigitte Beißer, im Gespräch mit Dekan Jörg Sichelstiel, verantwortet bei der Diakonie Fürth den Bereich Finanzen und Verwaltung.

den Segen Gottes. Gleichzeitig hoben sie die Besonderheit der diakonischen Dienstgemeinschaft hervor. Beim anschließenden Empfang in der "Grünen Scheune" von St. Michael nutzten die Gäste die Gelegenheit, selbst mit Brigitte Beißer ins Gespräch zu kommen und sich über die eindrücklichen Worte von Annekathrin Preidel auszutauschen. Die Gedanken darüber, was christliche Politik und evangelische Verantwortung im Raum des Politischen seien, hallten noch lange nach.

Neuer Fachbereich und neue Leitung

Dorothea Eichhorn verantwortet Diakonische Sozialarbeit

Seit 1. September fungiert Dorothea Eichhorn als Leiterin Diakonische Sozialarbeit beim Diakonischen Werk Fürth. Die 56-jährige Diplom-Sozialarbeiterin verantwortet damit einen neu geschaffenen Fachbereich. Dieser bildet künftig eine Klammer um die Arbeitsbereiche Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA), Sozialraumprojekte, Betreuungsstelle, Fachstelle für pflegende Angehörige und Seniorenbegegnungsstätte. Der neu geschaffene Fachbereich ist zum einen eine Antwort auf die steigende Zahl an Sozialraumprojekten, die das Diakonische Werk Fürth bereits initiiert hat bzw. noch auf den Weg bringen wird. Zum anderen ist dadurch eine bessere Struktur für die vielfältigen vorhandenen Arbeitsbereiche gegeben.

In den vergangenen 17 Jahren war Dorothea Eichhorn beim Diakonischen Werk Bayern tätig, zuletzt als Fortbildungsreferentin im Diakonie Kolleg. Die Wahl-Nürnbergerin mit großer Sympathie für Fürth betont: "Nach zehn Jahren als Fortbildungsreferentin war es für mich an der Zeit, beruflich noch einmal neue Wege zu gehen. Ich freue mich darauf, künftig wieder näher an der Praxis zu sein." Beim Diakonischen Werk Fürth ist Dorothea Eichhorn, die nahezu alle ihr unterstellten Arbeitsbereiche aus eigener praktischer Erfahrung kennt, für sieben Mitarbeitende verantwortlich. In ihrer Funktion entlastet sie die für den Bereich Soziale Dienste zuständige Vorstandsstelle und arbeitet der Bezirksstellenleitung zu.



Dorothea Eichhorn

Vom ersten Tag an daheim gefühlt

10 Jahre Seniorenpflegeheim Sofienheim in Fürth







Bereits seit zehn Jahren bietet das Seniorenpflegeheim Sofienheim des Diakonischen Werks Fürth in zentraler, ruhiger Lage direkt am Südstadtpark pflegebedürftigen Menschen ein behütetes Zuhause in einer persönlichen Atmosphäre. Dieses Jubiläum war ein willkommener Anlass, um Anfang November in einer Feierstunde in der an das Seniorenpflegeheim angeschlossenen Maria-Magdalena-Kirche gemeinsam mit Bewohnern, Mitarbeitenden und Wegbegleitern zurück- und vorauszublicken. Begleitet wurde die Jubiläumsfeier von der Musikschule Fürth.

"Es war eine gute Entscheidung, Gemeindekirche und Seniorenpflegeheim baulich miteinander zu verbinden", betonte Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek, die für die Stationäre Altenhilfe und Ambulante Pflege verantwortlich zeichnet. "Das ist der sichtbare Ausdruck davon, dass Kirche und Diakonie zusammengehören." Frieder Parche, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth und Petra Weiskopf, Pflegedienstleitung im Seniorenpflegeheim Sofienheim, stellten in ihrer gemeinsamen Ansprache stellvertretend für das Leitungsteam und die Mitarbeitenden heraus, was ihre Einrichtung ausmacht.

Dafür wählten sie ein besonderes Format. Anhand einzelner Schlagworte zu jedem der Buchstaben ihres Sofienheimes, nahmen Frieder Parche und Petra Weiskopf die Festgäste auf charmante Weise mit auf eine kleine (Zeit-) Reise. So berichteten sie unter anderem von Sorgen während des Umzuges vom alten ins neue Sofienheim und erinnerten an die solide Organisation, die nötig gewesen war, um Bewohner, Arbeitsmaterial, Medikamente, Küche und natürlich die Freude auf das Neue umzuziehen.

Was wäre ein schönes Haus ohne seine Mitarbeitenden?

Ein "familiärer Dank" gelte nicht nur für die Zeit der Planung, des Umzugs und der Eingewöhnung, sondern auch für die gesamten vergangenen zehn Jahre an die Familien der Leitungskräfte und Mitarbeitenden, betonte Petra Weiskopf. "Sie müssen immer wieder flexibel sein, wenn es unverhofft etwas länger dauert oder am Wochenende kurzfristig eingesprungen werden muss." Frieder Parche hob hervor, dass man sich direkt vom ersten Tag an im Sofienheim habe "daheim" gefühlt.

Zudem erinnerte er an die Veränderungen in den vergangenen zehn Jahren. Insbesondere in der Pflege habe sich vieles gewandelt - angefangen von der Einführung einer EDV-Dokumentation, über den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff bis zur Einführung von Pflegegraden. Eines habe jedoch Bestand, so Petra Weiskopf: "Was für den ersten Tag galt, gilt auch heute. Unser Sofienheim kennt man in Fürth. Wir sind dankbar und stolz, dass wir seit dem ersten Tag eine Belegungsquote von über 99 Prozent vorweisen können."

Doch was wäre ein schönes Haus ohne die Mitarbeitenden, die täglich die Bewohner pflegen und betreuen, sich Zeit für deren Sorgen und Freuden nehmen, Angehörige begleiten und beraten, die in der Küche täglich über 400 Essen kochen, die Wäsche waschen, das Haus säubern, die Technik am Laufen halten und den Papierkram erledigen. Frieder Parches besonderer Dank galt deshalb ihnen: "10 Jahre Sofienheim heißt 3.650 Tage aufs Neue den Schwung mitzunehmen und an seinem Arbeitsplatz für die Versorgung unserer Bewohner seinen Teil zum Ganzen beizutragen."

Beim anschließenden Stehempfang bot sich für die Festgäste, zu denen Mitglieder des Diakonie-Verwaltungsrates um dessen Vorsitzenden Jörn Künne genauso wie Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung zählten, schließlich die gute Gelegenheit, die vergangenen zehn Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen. Gemeinsam wurde auch über die ein oder andere Anekdote geschmunzelt.

"Im Theater hab ich mich wieder menschlich gefühlt"

kulturplus ermöglicht seit einem Jahr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben



"Möchten Sie bei der Spielvereinigung im Stadion sitzen? Ich hätte da zwei Karten für Sie." Wie oft genau Petra Mellmann diesen Satz im vergangenen Jahr bereits gesagt hat, weiß sie nicht mehr. Woran sich die pensionierte Grundschullehrerin aber bestens erinnern kann, ist die Freude am anderen Ende der Telefonleitung, wenn ihr Anruf Menschen, die normalerweise kein Geld für einen Besuch im Fußballstadion hätten, die Tür zu einem solchen Erlebnis öffnet. Als eine von 14 Ehrenamtlichen unterstützt sie seit Herbst 2017 das Projekt kulturplus. Mit diesem ermöglicht die Diakonie Fürth finanziell benachteiligten Menschen aus Stadt und Landkreis Fürth die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Seit dem Start im vergangenen Jahr konnten bereits an die 1.500 kostenlose Eintrittskarten für Kultur-, Sportund Freizeitveranstaltungen vermittelt werden. Von Anfang an dabei waren die Spielvereinigung Greuther Fürth, die Comödie Fürth oder das Jugendhaus "Alte Scheune". Inzwischen konnte der Kreis der Partner auf 27 ausgeweitet werden. Vom Kino über Theater und Museen bis hin zu Stadtspaziergängen und sogar Punkkonzerten ist alles dabei. So gehören mittlerweile beispielsweise auch das Fürther Stadttheater, das Stadtmuseum oder das Kino Babylon zu den Unterstützern von kulturplus.

"Diese Entwicklung zeigt einmal mehr, wie groß die Spendenbereitschaft und Solidarität in der Fürther Stadtgesellschaft ist", freut sich Miriam Greiner. Die Sozialpädagogin der Diakonie Fürth koordiniert das Projekt. Ruth Kollinger vom Stadtmuseum Fürth betont: "Es ist ein Vorurteil, dass Menschen, die von Armut betroffen sind, kein Interesse an Kultur haben. Wir freuen uns, wenn diese Menschen unser Stadtmuseum besuchen können. Das ist unser kleiner Beitrag dafür, dass Kultur kein Luxus ist."

Sich für andere einzusetzen, denen es im Leben nicht so gut geht, wie einem selbst, war auch für Petra Mellmann der Grund, sich für kulturplus zu engagieren. Immer dienstags sorgt sie unterstützt von einem Computersystem dafür, dass Kulturveranstaltungen und Gäste passgenau zusammenfinden. "Wer sich für das Theater interessiert, bekommt entsprechende Karten angeboten, wer lieber eine Stadtführung machen möchte, wird angerufen, wenn dafür Plätze zur Verfügung stehen", sagt sie. "Es ist immer wieder schön, wenn ich die Herzlichkeit und Freude spüre, die einem entgegengebracht wird."

Für Petra Mellmann ist ihr Ehrenamt auch aus einem weiteren Grund besonders sinnstiftend: "Ich finde das Projekt deshalb so gelungen, weil kulturplus immer zwei Karten anbietet." Für sie ein besonderes Zeichen der Wertschätzung, auch weil die Regeln so ausgelegt sind, dass das Selbstwertgefühl der Kulturgäste nicht verletzt wird. Niemand muss im Konzertsaal oder an der Stadionkasse seine Bedürftigkeit nachweisen und den Hartz-IV-Bescheid zücken. Die Eintrittskarten sind immer auf den Namen hinterlegt.

Zu den Kulturgästen gehören unter anderem alleinerziehende Mütter und Väter, Menschen mit Grundsicherung, Kinder und Jugendliche aus armen

Familien und Senioren. Eine von ihnen ist Rosemarie. Früher, als sie noch berufstätig war, ist sie oft ins Theater gegangen. Heute reicht der 70-Jährigen ihre Rente nicht einmal für das Nötigste. Bei der Entscheidung "satt werden" oder "Shakespeare genießen", hat der englische Dichter deshalb meist den Kürzeren gezogen. Dank kulturplus ist das nun anders.

Beim Besuch in der Oper, im Theater oder bei einer Lesung kann sie wenigstens für ein paar Stunden die Alltagssorgen vergessen, wieder auftanken. Vor allem aber genießt sie es, auf diese Weise auch ihrer Enkelin wertvolle Erlebnisse ermöglichen zu können: "Gerade Musik und Theater vermitteln ihnen einen anderen Blick auf die Welt. Das ist wichtig für Bildung und Persönlichkeit."

Und noch etwas ist ihr wichtig: "Ich genieße es, durch kulturplus wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können und nicht ausgegrenzt zu sein. Denn im Theater oder bei Lesungen treffe ich auch alte Bekannte wieder." Sie sagt: "Im Theater habe ich mich wieder gefühlt wie ein richtiger Mensch". Es sind Anekdoten wie diese, die auch Petra Mellmann immer wieder aufs Neue Freude bereiten, wenn sie zum Telefonhörer greift. "Ich hätte da zwei Karten für Sie."

"Ich hätte da zwei Karten für Sie"

Wer selbst als Gast von kulturplus ins Theater, zum Fußball oder zu einer Lesung möchte, findet alle weiteren Informationen zum Projekt im Internet: www.kulturplusfuerth.de

Weitere Informationen gibt es bei Miriam Greiner: 0911 74933-22 oder kulturplus@diakonie-fuerth.de

Musik liegt in der Luft

Die Veeh-Harfen-Gruppe: ideal für musikalische Späteinsteiger

Es sind zarte Harfenklänge, die jeden Freitagvormittag das Haus der Diakonie in der Königswarterstraße erfüllen. Zehn Seniorinnen hat das Spiel eines besonderen Musikinstruments zusammengeführt und über die Jahre zusammenwachsen lassen. Sie alle zupfen die Saiten einer Veeh-Harfe, einem zitherähnlichen Zupfinstrument, das auch ohne vorherige Notenkenntnisse leicht erlernbar ist. "Die Veeh-Harfe ist deshalb das ideale Instrument für musikalische Späteinsteiger", betont Ingrid Schumann. "Schon nach kurzer Zeit ist es damit möglich, eine wohlklingende Melodie zu spielen."

Die Wahl-Fürtherin weiß, wovon sie spricht. Sie selbst ist eine solche Späteinsteigerin und kam im Frühjahr 2004, kurz vor ihrem 60. Geburtstag, durch Zufall zur Veeh-Harfe. "Gerne wäre ich in eine Gruppe eingetreten, um gemeinsam mit anderen zu muszieren", sagt sie. Jedoch musste sie feststellen, dass es damals im ganzen Umkreis nur eine einzige Veeh-Harfen-Gruppe gab, die zu allem Überfluss keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen hat. Die Leiterin dieser Gruppe, keine Geringere als die Tochter des Veeh-Harfen-Erfinders Hermann Veeh, gab ihr schließlich den Rat, selbst eine Gruppe zu gründen.

Musik in der Gruppe ist auch ein gutes Gedächtnistraining

Gesagt, getan. Der Gedanke ließ Ingrid Schumann nicht mehr los und mit ihrer Idee stieß sie bei der Diakonie Fürth sofort auf offene Ohren. Schon im Oktober 2014 war es soweit: Die Veeh-Harfen-Gruppe wurde als Angebot der Seniorenbegegnungsstätte des Fürther Wohlfahrtsverbandes ins Lebens gerufen. Seither gibt Ingrid Schumann im Ehrenamt begeisterten Damen im Seniorenalter ihre Liebe zum Instrument weiter. Das Repertoire, das die Gruppe inzwischen erarbeitet



Auch ohne musikalische Vorkenntnisse gut zu erlernen: Die Veeh-Harfen-Noten werden einfach unter die Saiten gelegt.

hat, ist beachtlich. Es umfasst Heimatmelodien genauso wie alpenländische Musik, Schlager, Choräle oder klassische Stücke.

Die Musik in der Gruppe ist auch ein gutes Gedächtnistraining, betont Ingrid Schumann: "Der Notenverlauf und die Wiederholungen erfordern die volle Konzentration der Spielerinnen. Die Harfe gut zu stimmen, beim gemeinsame Spielen im Takt zu bleiben, Wiederholungen zu beachten, gut aufeinander zu hören - das alles ist für ein harmonisches Zusammenspiel sehr wichtig."

Und natürlich geben die "Veeh'lings" - diesen Namen hat sich die Gruppe gegeben - gerne und mit viel Engagement immer wieder auch etwas von ihrer Musik an andere Menschen weiter. In der Kirche Maria-Magdalena im Seniorenpflegeheim Sofienheim der Diakone Fürth gehören die Auftritte seit vielen Jahren genauso zum festen Bestandteil von Adventsfeiern, wie

in der Begegnungsstätte im Haus der Diakonie. Besonders in der Vorweihnachtszeit tritt das Ensemble in Seniorenheimen, Gemeindesälen und Kirchen auf. Die Seniorinnen sind sich einig: "Die Musik ist für unser Leben eine große Bereicherung. Sie hält uns fit und gesund und tut der Seele gut."

Selbst Musik machen

Wer selbst Lust bekommen hat, sich einmal an der Veeh-Harfe auszuprobieren, ist herzlich zu einer Schnupperstunde eingeladen. Die "Veeh'lings" freuen sich sehr über Zuwachs. Weitere Informationen gibt es bei der Diakonie Fürth: Kathrin Kutzke, 0911-74933-26 kathrin.kutzke@diakonie-fuerth.de Sie stellt gerne den Kontakt zu Ingrid Schumann her.

Wichtiger Beitrag für den sozialen Frieden

"GeH Hin" übernimmt Trägerschaft für neues Stadtteilnetzwerk

Menschen lernen sich kennen. Vorurteile werden abgebaut. Es entstehen Freundschaften. Eigene Ideen und Talente lassen sich realisieren. Engagement und Beteiligung wird gefördert und begleitet. Unterstützung wird organisiert. Für all das stehen die Stadtteilprojekte der Diakonie Fürth. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft. "Wir erleben seit Jahren die Entwicklung, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander geht. Außerdem fühlen sich viele Menschen abgehängt und von der Politik im Stich gelassen", betont die für die Sozialen Dienste zuständige Diakonie-Vorständin Ulla Dürr. "Mit unseren Stadtteilprojekten wollen wir dieser bedenklichen Entwicklung entgegenwirken."

Ein gutes Beispiel ist die Hardhöhe: Gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde Heilig-Geist trägt die Diakonie Fürth dort seit sechs Jahren mit dem Stadtteilprojekt "GeH Hin" durch vielfältige Angebote, wie einem Mittagstisch, Generationenkochen oder einer mobilen Fahrradwerkstatt zu einem vernetzten und lebendigen Stadtteilleben bei. Ulla Dürr unterstreicht: "Auf der einen Seite haben wir in jedem Stadtteilprojekt einen Diakonie-Mitarbeitenden vor Ort, der ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der Menschen hat. Wir wollen zeigen, dass wir für sie da sind und ihre Anliegen ernst nehmen. Auf der anderen Seite ist es unser Ziel, Angebote zu schaffen, die Menschen dazu anregen, ihr Stadtteilleben mit anderen zu gestalten."

Gestaltetes Stadtteilleben

Das neue Stadtteilbüro befindet sich in der Komotauer Straße 32. Sprechzeiten: Montag von 15.00 bis 17.00 Uhr und Donnerstag von 10.00 bis 12.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.



Grund zum Feiern beim "Runden Tisch" auf der Hardhöhe: "GeH Hin" hat im Auftrag der Stadt Fürth die Trägerschaft für ein Stadtteilnetzwerk übernommen.

Solide finanzielle Basis für die erfolgreiche Arbeit

Die Bedeutung dieser Arbeit unterstreicht der Umstand, dass "GeH Hin" im Auftrag der Stadt Fürth im Juli die Trägerschaft für eines der vier neu geschaffenen koordinierenden Stadtteilnetzwerke übernommen hat. Niedrigschwellige, wohnortnahe Beratung und Begleitung ehrenamtlicher Projekte für eine lebendige Nachbarschaft - diese Grundidee bleibt gleich. Was sich ändert, ist der Bezugsrahmen, ergänzt um weitere Aufgaben: Das Stadtteilnetzwerk wird über das Gemeindegebiet von Heilig Geist hinaus nun auch für den Bereich Hardhöhe-Scherbsgraben-Billinganlage zuständig sein. Weiter bestehen bleiben natürlich auch die Aktivitäten in den Gemeinderäumen von Heilig Geist, die "GeH Hin" ins Leben gerufen hat.

Nur das Büro von Miriam Greiner, die "GeH Hin" seitens der Diakonie Fürth betreut, rückt vom Kirchenzentrum weiter hinein in den öffentlichen Raum. "Schon immer waren wir für alle Menschen im Stadtteil Ansprechpartner, unabhängig von Religion

oder Herkunft", sagt die 33-jährige Sozialpädagogin. "Der neue Standort direkt an der U-Bahn-Station spricht aber sicherlich auch Menschen an, für die eine Kirchentür doch eher eine Hürde darstellt. Damit gehen wir als Kirche und Diakonie noch einen weiteren Schritt auf Hilfesuchende zu." Zudem soll im neuen Büro in der Komotauer Straße auch Fachberatung von städtischen Seite, etwa von der Erziehungsberatungsstelle, angeboten werden.

Diakonie-Vorständin Ulla Dürr sieht in der Zusammenarbeit mit der Stadt zudem die Chance, die erfolgreiche Arbeit von "GeH Hin" finanziell auch in Zukunft auf eine solide Basis zu stellen: "Nach dem Auslaufen der Anschubfinanzierung durch die Landeskirche war es zunehmend schwierig, die Projektkosten allein durch Spenden und Fördergelder abzusichern. Wir sind deshalb froh, dass die Stadt Fürth in den nächsten fünf Jahren mit einem jährlichen Zuschuss von 30.000 Euro die Personalkosten trägt. Dank gilt auch der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, die uns für drei Jahre kostenfrei die Büroräume überlässt."

Lange gut zu Hause wohnen

Stadtteilprojekt Ronhof ist an den Start gegangen

Beratung Beteiligung Begegnung







Viele Menschen wünschen sich auch im Alter, in ihrem gewohnten und vertrauten Lebensraum bleiben zu können. Seit Juli leistet die Diakonie Fürth in Ronhof dafür einen wichtigen Beitrag. Als Stadtteilkoordinatorin ist Brigitta Hildner dabei, ein wohnortnahes Beteiligungs- und Beratungsangebot für ältere Bewohner sowie deren Angehörige aufzubauen. Als erste Anlaufstelle für persönlichen Anliegen und Fragestellungen vermittelt sie, wenn erforderlich, an weitere Unterstützungsangebote. Die Beratung ist kostenlos, neutral, unabhängig und vertraulich.

Daneben verfolgt das Stadtteilprojekt das Ziel, bereits bestehende Freizeitangebote in Ronhof bekannter zu machen. "Gemeinsam mit den Bürgern des Quartiers im Fürther Norden wollen wir für ein lebendiges und lebenswertes Wohnumfeld sorgen", betont Brigitta Hildner. "Vor allem auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittene Angebote sollen auf diese Weise zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern entwickelt und umgesetzt werden. Alle Personen, sowie Gruppen, Institutionen und Initiativen, die mit dem Stadtteil Ronhof und den Anliegen der dort lebenden Menschen in Verbindung stehen, sind deshalb herzlich eingeladen, sich mit Anregungen an mich zu wenden."

Eine erste Idee wird von Brigitta Hildner nun in die Tat umgesetzt: Jeden dritten Dienstag im Monat lädt sie von 14.30 bis 16.30 Uhr zum Kunstund Kulturcafé ins Gemeindehaus der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche. Dessen Ansinnen: ein paar entspannte Stunden mit netten Menschen zum gemeinsamen kreativen Gestalten, Kaffeetrinken und Austausch zu ermöglichen. Lesungen, Vorträge und musikalische Darbietungen sollen das Programm zusätzlich bereichern.



Brigitta Hildner ist seit Juli Stadtteilkoordinatorin in Ronhof.

Neben dem Kunst- und Kulturcafé soll es weitere Angebote im Stadtteilprojekt Ronhof geben. Auch wer Lust hat, eine Schachgruppe zu gründen, einen Computerkurs anzubieten oder sich für weitere Aktivitäten mit anderen zu treffen, ist jederzeit willkommen. Denn "Älter werden" bedeutet, sich auf sich verändernde Lebenssituationen einzustellen. Das Stadtteilprojekt will dazu beitragen, dass dies möglichst aktiv und selbstbestimmt geschehen kann.

Das Stadtteilbüro Ronhof

Im Stadtteilbüro im Gemeindehaus der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche (Kronacher Str. 27, 90765 Fürth) steht Brigitta Hildner Ratsuchenden dienstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 16.00 Uhr zur Verfügung. Außerhalb der Sprechzeiten können gerne individuelle Termine vereinbart werden. Bei besonderem Bedarf sind auch Hausbesuche möglich.

Kontakt: Brigitta Hildner brigitta.hildner@diakonie-fuerth.de 0176 455 01221.

Eine besondere Safari um die Welt

Kind sein jenseits

Schulstress oder

Alltagssorgen

von Leistungsdruck,

Kinder-Aktions-Wochen boten abwechslungsreiche Zeit in den Sommerferien

Es gab Football-Wettkämpfe, genauso wie Trommelkurse, eine Ausbildung zum Ninja und sogar ein Kirschblütenfest wurde gemeinsam gefeiert. Kurzum: Es gab viel zu erleben bei einer besonderen Safari um die Welt, die mehr als 80 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren während der Kinder-Aktions-Wochen rund um das Gemeindehaus St. Martin am Finkenschlag erlebten. Unter dem Motto "Reisefieber" standen in der Zeit vom 30. Juli bis zum 17. August ausschließlich Spiel, Spaß und Spannung im Vordergrund.

Um Kindern erlebnisreiche Ferientage zu ermöglichen und Eltern zu entlasten, bot die Diakonie

Fürth in Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk Fürth und der evangelischen Kirchengemeinde St. Martin auch in diesem Jahr wieder Kinder-Aktions-Wochen an. In drei Wochen warteten neue Kontinente und Länder darauf, entdeckt zu werden. Auf dieser Safari um die Welt, die von Japan über die USA, Kanada, Mexiko und Brasilien bis auf den afrikanischen Kontinent führte, bekamen die Kinder so die Möglichkeit, die jeweiligen kulinarischen Spezialitäten und besonderen kulturellen Eigenheiten kennenzulernen.

Geboten wurden dafür werktags von 9.00 bis 16.00 Uhr neue und bekannte Spiele, Kreativangebote, Klein- und Großgruppenaktionen und Ausflüge. Betreut wurden die Kinder dabei durch ausgebildete ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter sowie durch die Jugendreferentin von St. Martin Christine Lehner und Simon Laugsch, Dekanatsjugendreferent der Evangelischen Jugend Fürth. "Großer



Dank gilt dem tollen ehrenamtlichen Engagement, ohne das ein solch abwechslungsreiches und vielfältiges

> Programm niemals hätte auf die Beine gestellt werden können", betont Oliver Höllein, der die Kinder-Aktions-Wochen seitens der Diakonie Fürth in

puncto Organisation und Verwaltung betreut. "Wenn die Kinder bei alledem im Vorbeigehen spielerisch noch etwas mitgenommen haben, das sie fit für das Leben macht, ist das toll."

Denn neben Spielen, Kreativangeboten und Ausflügen kam auch das Spirituelle nicht zu kurz. Simon Laugsch betont: "Wir haben jeden Tag mit einem Morgenimpuls begonnen, vor den Mahlzeiten gebetet und den Tag mit einem Segen und Lied ausklingen lassen. Ich hoffe schon, dass wir es damit geschafft haben, neben all dem Spaß den Kindern auch unsere Werte zu vermitteln und zeigen konnten, wie es in einer solchen Gruppe gemeinschaftlich gut klappen kann." Vor allem konnten sie während der Kinder-Aktions-Wochen eines, was im hektischen oft von Leistungsdruck, Schulstress oder Alltagssorgen geprägten Alltag zu kurz kommt: Kind sein.



Unter dem Motto "Reisefieber" boten die Kinder-Aktions-Wochen auch in diesem Jahr wieder Spiel, Spaß und Spannung zu Beginn der Sommerferien.

Ein Beruf, der Herz fordert

Diakonie Fürth hat neue Auszubildende willkommen geheißen

Ein Herz für alte Menschen, Empathie und aufrichtiges Interesse - all das braucht man, um ein guter Altenpfleger zu sein. Diese Erfahrung gehört für zehn junge Frauen und Männer seit Anfang September zum (Arbeits-) Alltag. In den beiden Seniorenpflegeheimen der Diakonie Fürth und in der Ambulanten Pflege des Fürther Wohlfahrtsverbandes haben sie ihre dreijährige Ausbildung zur Fachkraft für Altenpflege begonnen. Diese ist umfangreich, fordernd und abwechslungsreich zugleich: Zwei Wochen Schule folgen zwei Wochen Praxis im Wechsel. Insgesamt sind 2.100 Stunden Theorie und weitere 2.500 Stunden Praxis zu absolvieren. Hinzu kommen mehrere Wochen Praktika. die einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsfelder sowohl der ambulanten als auch der stationären Pflege der Diakonie Fürth geben.

In der Theorie stehen Krankheitsbilder genauso auf dem Stundenplan, wie die richtige Dokumentation, rechtliche Aspekte und psychologische Grundlagen. Im Wohnbereich oder in der Ambulanten Pflege wird das Gelernte direkt in die Praxis umgesetzt. Verantwortung bekommen die Azubis dabei schon früh übertragen - denn sie arbeiten vom ersten Tag an am Menschen. Natürlich noch nicht allein, aber: "nur so lernt man das", findet Frieder Parche. Er leitet die Stationäre Altenhilfe bei der Diakonie Fürth. Zu Beginn übernehmen die Auszubildenden grundpflegerische Tätigkeiten, wie zum Beispiel Hilfe bei der Körperpflege, lernen die Krankenbeobachtung oder bestimmte Lagerungstechniken. Mit der Zeit und dem vermehrten Wissen dürfen sie schwierigere Aufgaben übernehmen. Wenn die Azubis über medizinisches Hintergrundwissen verfügen, dürfen sie Aufgaben wie zum Beispiel das Insulinspritzen übernehmen.



Abwechslungsreiche Ausbildung in einem werteorientierten Umfeld: Anfang September wurden die neuen Auszubildenden von Frieder Parche (2. v. l.), Leiter Stationäre Altenhilfe bei der Diakonie Fürth und Danja Neumann (re.), Pflegedienstleitung im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf, willkommen geheißen.

Wertschätzender Umgang,

interessante Perspektiven

"Wir wollen unseren Bewohnern in den Seniorenpflegeheimen und den Betreuten in der Ambulanten Pflege eine gute Zeit ermöglichen und mit ihnen wertschätzend umgehen", betont Frieder Parche. Die Auszubildenden bei der Diakonie Fürth müssen deshalb vor allem eines mitbringen: Einfühlungsvermögen. "Bei uns haben die Auszubil-

denden stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse

der Bewohner." Zudem müssen sie körperlich stark und psychisch stabil sein denn dass der Arbeitsalltag hart ist, will Frieder Parche nicht bestreiten. Aber: "Diese Arbeit ist unglaublich sinnstiftend. Wir können damit Menschen schöne Momente schenken, die dafür unendlich dankbar sind."

Für die jungen Menschen, die derzeit bei der Diakonie Fürth eine Ausbildung absolvieren, nicht der einzige Pluspunkt, den sie genießen. Neben einer tariflichen Ausbildungsvergütung, einer zusätzlichen Altersvorsorge und Jahressonderzahlung schätzen sie vor allem den wertschätzenden Umgang der Kollegen untereinander und mit den

> betreuten Menschen. Gleichzeitig bieten sich ihnen interessante

berufliche Perspektiven mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Denn die Aussichten, nach der Ausbildung übernommen zu werden, sind sehr gut. Sie alle haben sich für eine abwechslungsreiche Ausbildung in einem werteorientierten Umfeld entschieden, die viel Herz fordert und zugleich viel Freude gibt.

Sie haben sich gesucht und gefunden

Sozialberatung, GeH Hin, kulturplus: Miriam Greiners Aufgaben sind vielfältig



"Nie wieder die Schulbank drücken" - diesen Entschluss fasste Miriam Greiner, als sie ihre Ausbildung zur Erzieherin erfolgreich beendet hatte. Doch ihr Vorsatz war nicht von allzu langer Dauer, Nach drei Jahren im Beruf entschied sich die heutige Wahl-Fürtherin für ein Sozialpädagogik-Studium an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Es sei eine ihrer bis dato besten Entscheidungen im Leben gewesen, sagt sie. Die andere: sich gegen Ende ihres Studiums auf eine Stellenausschreibung der Diakonie Fürth zu bewerben. Der Wohlfahrtsverband und Miriam Greiner, sie haben sich gesucht und gefunden.

"Stadtentwicklung und Stadtteilarbeit haben mich schon immer interessiert. Deshalb habe ich darauf auch meinen Schwerpunkt im Studium gelegt und meine Bachelorarbeit zu diesem Thema geschrieben", sagt Miriam Greiner. "Als ich dann gelesen habe, dass die Diakonie Fürth eine Sozialpädagogin für Stadtteilarbeit und sozialrechtliche Beratung sucht, wusste ich sofort, dass das genau meine Stelle wäre. Denn auch das Fach Recht hat mir immer viel Spaß gemacht."

Es kam, wie es fast schon kommen musste: Am 1. April 2015, die Tinte auf ihrem Abschlusszeugnis war noch nicht einmal richtig trocken, trat

Miriam Greiner als frischgebackene Sozialpädagogin ihren Dienst in der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) im Haus der Diakonie an. Als kompetente und einfühlsame Ansprechpartnerin steht sie seitdem in der Sozialberatung Menschen in schwierigen Lebenslagen bei.

Klienten, die aufgrund von körperlicher oder psychischer Krankheit in die Arbeitslosigkeit rutschen. Andere, deren Körper durch lebenslange harte Arbeit gezeichnet ist und die im Alter dennoch auf staatliche Grundsicherung angewiesen sind. All das ist für Miriam Greiner zum Arbeitsalltag geworden. Eines beeindruckt sie dabei jeden Tag aufs Neue: "Trotz all der Probleme, mit denen sie zu kämpfen haben und trotz des harten Schicksals, das sie getroffen hat, treffe ich immer wieder auf äußerst aufgeschlossene, dem Leben zugewandte Menschen."

Die Freude mit Menschen zu arbeiten, sie zu begleiten, zu unterstützen und zusammen zu bringen, begleitet die 33-jährige Sozialpädagogin auch als Koordinatorin des Stadtteilprojekts "GeH Hin" auf der Fürther Hardhöhe. "Es reizt mich, dass durch diese Arbeit Menschen die Möglichkeit bekommen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, die sonst außen vor wären, weil sie kein Geld hätten, um sich in einem Café auf ein Stück Kuchen zu treffen", hebt Miriam Greiner hervor.

Brücken zu bauen zwischen alten und jungen Menschen, zwischen Einheimischen und jenen, die erst vor kurzem auf der Hardhöhe heimisch geworden sind, weil sie ihre Heimat haben verlassen müssen, auch das ist ihr ein besonderes Anliegen. Und dann ist da noch die Freude darüber, wenn wieder einmal ein Gast von kulturplus in ihrem Büro vorbeischaut. Nur um zu sagen, dass er sich über die Theater-, Kino- oder Fußballkarten gefreut hat. Denn auch dieses Diakonie-Projekt,

das seit einem Jahr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht, gehört zum vielfältigen Aufgabenbereich von Miriam Greiner.

Da verwundert es wenig, dass man bei alledem irgendwie auch einmal den Kopf frei bekommen muss. Doch ihr Hobby, Miriam Greiner ist seit zehn Jahren leidenschaftliche Kletterin, will sie keinesfalls als Ausgleich zum Job verstanden wissen. "Das klingt so, als ob einen der Beruf so sehr belastet, dass man etwas braucht, um sich die Lebensfreude zu bewahren", sagt sie. Miriam Greiner, die derzeit noch eine Weiterbildung zur systemischen Beraterin absolviert, bringt es auf einen anderen Nenner: "Das Klettern und mein Beruf als Sozialpädagogin, beides erfüllt mich." Kein Wunder, dass für die aktive und scheinbar nimmermüde Sozialpädagogin auch ein ausschließlicher Strandurlaub niemals infrage käme. Stattdessen zieht es sie in die Berge, zum Klettern versteht sich. An den Wochenenden ist das nicht anders. Im Sommer ist sie dann meist in der Fränkischen Schweiz zu finden, wo sie mit Freunden den Tag am Fels verbringt.

Und wenn auch für Miriam Greiner das Wochenende natürlich gerne zwei Tage länger dauern dürfte, hält sich ihr Graus vor dem Wochenbeginn doch in Grenzen. Denn bei der Diakonie Fürth zu arbeiten, ist für sie etwas Besonderes: "Ich schätze es sehr, dass ich viele Freiheiten habe, wenn es um mein Tätigkeitsfeld und die Arbeitszeit geht, ich tolle Kollegen um mich weiß und die Diakonie mich auch hinsichtlich meiner beruflichen Entwicklung sehr unterstützt." Miriam Greiner weiter: "Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Denn auch Angebote, wie der geistliche Impuls "Angedacht", machen die Diakonie für mich zu einem guten Arbeitgeber." Sie haben sich eben gesucht und gefunden, die Diakonie Fürth und Miriam Greiner.

Ein Vierteljahrhundert für die Diakonie

Kronenkreuz für Anna Daffe zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Für ihre langjährige Treue zur Diakonie Fürth wurde Anna Daffe mit dem Kronenkreuz ausgezeichnet. Seit 25 Jahren ist sie bereits im diakonischen Dienst.

Eingestellt im April 1993 war Anna Daffe zunächst als Küchenhilfe im Seniorenpflegeheim Sofienheim tätig. Neun Jahre im Service-Bereich folgten, ehe sie im Januar 2013 in die Wäscherei wechselte. Seit der Auflösung der Wäscherei im Seniorenpflegeheim der Diakonie in Fürth wechselte sie im Oktober 2014 schließlich in die Zentralwäscherei des Seniorenpflegeheims Gustav Adolf in Zirndorf.



Zum 25-jährigen Dienstjubiläum überreichte Ines Kummer, Hauswirtschaftsleiterin im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf, Anna Daffe (links) das Kronenkreuz.

Erziehungsberatung statt Plenardebatte

CSU-Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger tauscht Rolle

Obwohl mitten im Wahlkampfendspurt vor der bevorstehenden Landtagswahl in Bayern, ließ es sich Petra Guttenberger nicht nehmen, im Oktober die Rolle zu tauschen. Einen Nachmittag besuchte die CSU-Landtagsabgeordnete die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der

Diakonie für den Landkreis Fürth. Von deren Leiterin Elisabeth Breer ließ sich Petra Guttenberger umfassend über die vielfältigen Herausforderungen des Beratungsalltags informieren.

Denn in den vergangenen Jahren erleben die Sozialpädagogen und

Psychologinnen eine kontinuierliche Steigerung an Beratungsbedarf, weil Familien immer öfter nicht mehr das sind, was sie eigentlich sein sollten: ein starker Rückhalt, der Menschen Kraft und Stabilität für ihr Leben gibt. Bezogen auf die parlamentarische Arbeit im Landtag betonte die Abgeordnete: "Gerade die vielfältigen Herausforderungen, die an die Mitarbeitenden gestellt werden und die von Erziehungsfragen bis zum betreuten Umgang und vieles mehr reichen, haben mich sehr beeindruckt. Mit dem professionellen und familienorientierten Ansatz kann viel für das Vertrauen des Einzelnen in die Gesellschaft und damit für deren Fortentwicklung getan werden."

Die Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger (li.) ließ sich von Elisabeth Breer (re.) und Diakonie-Vorständin Ulla Dürr über die Herausforderungen des Beratungsalltags informieren.

"Da denkt jemand an mich"

Weihnachtspaketaktion der Diakonie Fürth hilft Menschen in Not

Der Christbaum ist geschmückt, darunter liegen große und kleine Päckchen. Kinderaugen leuchten. Der Duft des Weihnachtsbratens zieht durch das ganze Haus. Die Festtafel ist reichlich gedeckt. Rund um den Tisch sitzt die Familie zusammen. Es wird gelacht, sich ausgetauscht. Man verbringt eine schöne Zeit jenseits des Alltagstrubels. Die Gedanken an all das, sie lassen die Vorfreude auf Weihnachten noch einmal größer werden.

Doch vielen Menschen reicht ihr Einkommen nicht einmal für ein kleines Päckchen unter dem Christbaum. Bei manch Älterem fällt das Essen auch an Weihnachten nur kärglich aus, weil die Rente gerade so zum (Über-)Leben reicht. Mütter und Väter müssen schweren Herzens darauf verzichten, ihren Kindern die kleinen und großen Träume zu erfüllen, weil es Ihnen im Leben oftmals schon am Nötigsten fehlt. Leider ist auch das Weihnachten.

Deshalb knüpft das Diakonische Werk Fürth auch 2018 an seine langjährige Tradition an und verteilt wieder Weihnachtspakete an Menschen in der Stadt und im Landkreis Fürth, die besonders von Armut betroffen sind. "Im vergangenen Jahr konnten wir 1.000 Personen in 415 Haushalten, darunter besonders viele Familien mit Kindern, wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und ihnen im kostenintensiven Monat Dezember etwas Entlastung verschaffen", betont Diakonie-Vorständin Ulla Dürr.

Die Weihnachtspakete enthalten vorwiegend Grundnahrungsmittel, aber auch Lebkuchen, Kaffee, Stollen, Schreibwaren, Drogerieprodukte und für Kinder ein Spielzeug. Ulla Dürr unterstreicht: "Sie sind eine kleine Geste, um denjenigen, die auf die Solidarität anderer angewiesen sind, zu zeigen, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren."



Unterstützen Sie die Weihnachtspaketaktion

Auch Sie können die Weihnachtspaketaktion der Diakonie Fürth mit Geldspenden unterstützen: Diakonisches Werk Fürth IBAN: DE13520604100002503050

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort:

Weihnachtspaketaktion 2018

200 Jahre eigenständige Stadt

Fürth begeht Jubiläum, das Seniorenpflegeheim Sofienheim feiert mit

Ganz Fürth feiert in diesem Jahr 200 Jahre Eigenständigkeit. Auch im Seniorenpflegeheim Sofienheim wurde das Stadtjubiläum aufgegriffen und eine eigene Projektwoche zum Thema "200 Jahre eigenständige Kleeblattstadt" veranstaltet. Die Betreuungskräfte um Gudrun Faustmann stellten eine mit viel Engagement, Aufwand und Liebe zum Detail gestaltete Ausstellung zusammen, die Bewohner, Mitarbeitende und Besucher Ende Oktober für eine Woche mit auf eine (Zeit-)Reise genommen hat.

Im Erdgeschoss standen dabei die Fürther Südstadt und die Kasernen der Amerikaner im Mittelpunkt. Dafür konnten eigens die Bilder aus der von Bernd Jesussek kuratierten Ausstellung über die US-amerikanischen

Soldaten in Fürth - gezeigt in der Hauptstelle der Volksbücherei - als Leihgabe gewonnen werden. Das Betrachten der Motive sorgte bei den Bewohnern für ein Aufflammen alter Erinnerungen. Kein Wunder, sind viele von ihnen doch mit den Kasernen aufgewachsen und haben bei den Amerikanern gearbeitet.

Im Wohnbereich des ersten Obergeschosses setzte sich diese besondere Form der Biografiearbeit fort. Dort galt das Hauptaugenmerk schließlich Fürther Berühmtheiten und bekannten Unternehmen aus der Kleeblattstadt von Henry Kissinger über Ludwig Erhard bis hin zu Quelle und Grundig. Dem so genannten "Goonsberchviertel" widmete sich der dritte Teil. Zum Begleitprogramm der Ausstellung, die

zum Teil zusammen mit den Bewohnern in verschiedenen Gruppenangeboten vorbereitet wurde, gehörte auch eine eigene "Stadtführung als Vortrag". Den Höhepunkt bildete ein amüsantes Fürth-Quiz, bei dem die Bewohner ihr Fürth-Wissen unter Beweis stellen konnten.



"Hier gibt es nur Gewinner"

Glücksbude zugunsten der Fürther Wohlfahrtsverbände

"Selbst wer eine Niete zieht, verhilft anderen zum Glück": Unter diesem Motto brachten auch in diesem Jahr viele engagierte Mitarbeitende der Diakonie Fürth an der Kirchweih-Glücksbude der Fürther Wohlfahrtsverbände unter Federführung des Bayerischen Roten Kreuzes ehrenamtlich Lose für den guten Zweck unter das Volk. Nimmermüde und mit guter Laune warben sie mit kreativen Sprüchen wie "Lauter feine Sachen, kaufen sie Lose."

Natürlich gibt es auch stets viel zu gewinnen. Vom Blumendünger für das kommende Frühjahr über Eintrittskarten für die Comödie Fürth bis hin zum Fahrrad, zur Verfügung gestellt von

Zweirad Stadler, reichten die Preise, die bei der Jubiläumskirchweih für den guten Zweck verlost wurden. Am Eröffnungstag hatten sich traditionell auch die Vorsitzenden und Vorstände der Wohlfahrtsorganisationen am Losverkauf beteiligt und damit auch die Wertschätzung und ihren Dank für das unermüdliche Engagement ihrer ehrenamtlichen Helfer zum Ausdruck gebracht.

Auch die Diakonie-Mitarbeitenden Dorothea Eichhorn (li.), Leiterin Diakonische Sozialarbeit und Brigitta Hildner, Koordinatorin des Stadtteilprojekts Ronhof, haben ehrenamtlich Lose für den guten Zweck verkauft.



Menschen helfen, die der Hilfe anderer bedürfen

Hannerl Stahl-Stiftung spendet für Projekte mit pflegenden Angehörigen

Menschen helfen, die der Hilfe anderer bedürfen - das ist das Prinzip der Hannerl Stahl-Stiftung. Die im Oktober 2012 verstorbene Stifterin dachte dabei besonders an Menschen aus ihrer näheren Heimat Zirndorf, Fürth und Nürnberg, die durch Krankheit, Alter, Armut oder familiäre Probleme in Not geraten sind. Seit ihrer Gründung 2014 unterstützt die Hannerl Stahl-Stiftung deshalb regionale Projekte und Institutionen in den Bereichen Alten-, Jugend- und Familienhilfe.

Im Andenken an die Stifterin Hannerl Stahl und überzeugt von der wertvollen Leistung für in Not geratene Menschen überreichten die Stiftungsvorstände Alexandra Krause, Elisabeth Reichert und Sandra Bührke-Olbrich im August vier Einrichtungen in Fürth insgesamt 7.000 Euro. Bedacht wurden dabei auch die Projekte mit pflegenden Angehörigen des Diakonischen Werks Fürth mit 1.750 Euro.



Unterstützung für die Alten-, Jugend- und Familienhilfe: Alexandra Krause (Stiftungs-Vorsitzende), Ulla Dürr (Diakonie-Vorständin), Elisabeth Reichert (stellv. Stiftungs-Vorsitzende und Vertreterin der Stadt Fürth), Gabriele Strümpl (SOS Kinderdorf e.V.), Ingrid Purucker (Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.), Roland Hanke (Hospizverein Fürth e.V.) und Sandra Bührke-Olbrich (Direktorin Stiftungsmanagement der HypoVereinsbank) (v. rechts).

Weihnachtswunder

Wir freuen uns aufeinander – und ertragen uns nicht nur Wir feiern gemeinsam – und sitzen nicht nur zusammen Wir schenken uns Zeit und Aufmerksamkeit – nicht Geld- oder Gutscheine

Wir machen uns auf

Folgen dem Stern

Finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen

Öffnen unser Herz

Und knien nieder vor dem Wunder der heiligen Nacht

Sandra Höchsmann

Diakonie Fürth

Diakonisches Werk Fürth Königswarterstr. 58 90762 Fürth Tel: 0911 749 33-00 www.diakonie-fuerth.de

